

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 111.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. Juli

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Tannen-Stammholz-Verkauf auf dem Stock

am Samstag den 21. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr
in der Sonne in Calmbach in nachstehenden Losen:

Los-Nr.	Waldteil: Distrikt I. Eiberg Abt.	Stamm-Nr. im Walde.	Zahl der Stämme.	Stamm- holz Fstn.
1	I. 26 Sigbant	1/85	85	170
2	I 9 Schönklinge	86/121	36	70
3	I. 37 Hint. Brand	1/152	152	120

Conweiler.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen **Ludwig Rapp L.**, Fuhrmann hier das Konkursverfahren eröffnet ist, wird der auf den 23. d. M. anberaumte Verkaufstermin in der Zwangs-Vollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen gegen Rapp **aufgehoben**.

Den 16. Juli 1894.

Namens der Vollstreckungsbehörde,
Gerichtsnotar Dipper.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden ersucht, die auf 1. Juli d. J. verfallenen Urkunden über Einnahmen und Ausgaben der Einzugsstellen und über den Marken-Verbrauch pro 1. April/30. Juni 1894 einsehenden zu wollen.

Den 16. Juli 1894.

Bezirksvertreter
Kübler

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Gerichtsvollzieher **Kraut** von Oberniebelsbach ist heute zum Gerichtsvollzieher der benachbarten Gemeinde **Arnbach** bestellt worden.

Den 14. Juli 1894.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Neuenbürg.

In der Verlassenschaftssache des **Christian Friedrich Scholl**, gewes. Webaers dahier, kommt am

Montag den 23. Juli 1894
von nachmittags 2 Uhr an

die vorhandene Fahrnis, bestehend in:
Bücher, Manns- u. Frauenkleider,
Betten, Leinwand, Schreibwerk,
Küchengeräth, allerlei Hausrat
und Handwerkszeug

im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden hierzu eingeladen.

Den 14. Juli 1894.

K. Gerichtsnotariat.
Dipper.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Für die

Exkursion des landw. Vereins nach Hohenheim

am **Freitag den 20. d. M.** hat sich eine genügende Teilnehmerzahl angemeldet und wird solche daher ausgeführt.

Sammlung vormittags 6 1/2 Uhr Bahnhof Pforzheim, von da aus gemeinschaftliche Fahrt. Rückfahrt am selben Tag mit dem letzten Zug.

Alles andere wird den einzelnen Teilnehmern durch Vermittlung der Herren Ortsvorsteher bekannt gegeben.

Den 18. Juli 1894.

Der Vereinsvorstand.

Privat-Anzeigen.

Lob tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte u. über seinen **Holländ. Tabak** hat nur **B. Becker** in **Seesen a. S.** Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 M.

Pergamentpapier

besten Qualität
empfiehlt
C. Mech.

Birkenfeld.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von Nah und Fern an dem unversehlichen Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Sohn und Bruders



Friedrich Oelschläger

gew. **Adlerwirts**,

sowie für die vielen Blumenpenden, die ehrende Leichenbegleitung, insbesondere auch des tit. Veteranen- u. Militär-Bereins und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Seeger sagt herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Wittwe **Rane Oelschläger**.

Wirtl. Schutzverein für Handel u. Gewerbe.

Die auf 1. I. Mts. einberufene jedoch wieder abgefallene

Bersammlung

findet nunmehr am

Sonntag den 22. Juli 1894, nachmittags 4 Uhr
im Saale des Gasthofs zur „Alten Post“

in **Neuenbürg** statt, wozu alle selbständigen Kaufleute und Gewerbetreibenden von Neuenbürg und Umgegend freundlichst eingeladen sind.

Tagesordnung:

Besprechung über die Auswüchse der Gewerbefreiheit: Wanderlager, Hausfirmen, Detailreisen u. s. w. und die dagegen zu ergreifenden Schritte.

Der Ausschuss des Wirtl. Schutzvereins
für Handel u. Gewerbe.

Wildbad.

Donnerstag den 19. Juli 1894, von 4—6 Uhr
bei jeder Witterung:

Richard Wagner-Konzert

durch das Cur-Orchester, unter Leitung und als Benefiz des Königl. Musik-Direktors **G. A. Carl**.

Eintrittspreis 1 Mark.

Feldrennach.

Hiermit erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

am **Samstag u. Sonntag den 21. u. 22. d. M.**

Verwandte, Freunde und Bekannte in unser elterliches Haus

das Gasthaus zum Hirsck dahier

freundlich und ergebenst einzuladen.

Andreas Brodbeck,

Sohn des Andreas Brodbeck, alt Hirschwirt u. Gemeinderat,

Feldrennach.

Luise Schaber,

Tochter des Georg Schaber, Conweiler.

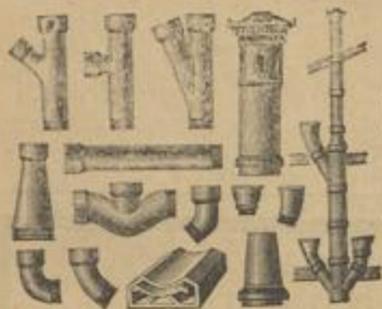


== Pianos! ==

Ich empfehle meine Patent-Pianos mit **Baulting-System** in **schwarz, nußbaum** und **eichen** und nehme gebrauchte Instrumente an Zahlung. Nächster Tage geschäftlich in **Neuenbürg** anwesend, übernehme ich **Stimmungen** und **Reparaturen** billigt und wollestgef. Anmeldungen von hier und Umgegend bei der Expedition d. Bl. gemacht werden.

Gottf. Elias, Pianofabrikant, Stuttgart,
Magazin Rothestr. 20.

Emil Georgii, Ziegeleibesitzer, Hirsau



empfehlte best glasierte
Steinzeugröhren
für Kanalisationen, Wasser-, Abort- und Dampf-Anlagen in allen Lichtweiten.
Cementröhren,
lufttrockene Schlackensteine,
Maschinometer,
feuerfeste Backsteine,

stets frischen Portland-Cement zu billigem Preise.

Neuenbürg.
Am Freitag den 20. Juli
Mittags 2 Uhr
werden ca. 200 Stück

Lagerfaß, 10 Gährbottiche

und 300 Stück

Transportfäßchen

im Aufstreich gegen bar verkauft.

Emil Gastpar

Niederlage der
Bachner'schen Brauerei
Stuttgart,
früher Luy'sche Brauerei.

Stuttg. Ausstellungs-Lose

à 1 M.
Hauptgewinn: Wagen, Pferde, verschiedene Geldgewinne.

Rennervereins-Lose à 3 Mk.

75 000 M bar
versendet Lang, Hauptagentur,
Markstr. Stuttgart.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzuteilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.
F. Koch, pens. königl. Förster, Bellerfen, Kreis Hörter.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Gemeinden **Biefelsberg** u. **Kapfenhardt** welche bisher an empfindlichem **Wassermangel** zu leiden hatten, haben sich im vorigen Jahre entschlossen, eine gemeinsame **Hochdruckwasser-versorgung** zu erbauen. Im letzten Herbst wurde die Ausführung begonnen und mit kurzer Unterbrechung im Winter so weit gefördert, daß das Werk in 8 Monaten in Betrieb gesetzt werden konnte. Das zwischen beiden Orten tief eingeschnittene Thal liefert sowohl das **Trink-**, als auch das **Regenwasser**, ersteres aus einer klaren Quelle bei der unteren Mühle, letzteres (das **Triebwasser**) aus dem **Reichenbach** selbst. Die am **Bachufer** erbaute **Pumpstation** dient beiden Orten gemeinsam. Als **Rotor** wurde eine **Turbine** mit liegender Achse gewählt, welche bei einem **Triebwasserzufluß** von 60 Liter in der Sekunde und einem **Gefälle** von 3,5 Meter eine **effektive Kraft** von 2,1 Pferden auf die **Hochdruckpumpen** überträgt. Bei 12^{1/2}stündiger Arbeitszeit hebt die eine **Pumpe** 19 000 Liter **Wasser** 162 Meter hoch nach dem **Hochbehälter** **Biefelsberg**, die andere **Pumpe** 18 000 Liter 127 Meter hoch nach **Kapfenhardt**. Mit diesen **Wassermengen** sind beide Orte mit zusammen 720 Einwohnern reichlich versorgt; doch kann die **Leistung** über das **Doppelte** gesteigert werden. Zwei in **Stampsbeton** erbaute **Hochbehälter** über den Orten halten große **Wassermengen** vorrätig. In beiden Gemeinden verzweigen sich die **Leitungsrohre** in allen **Strassen** und in 120 **Privatleitungen** und 19 **Hydranten** sind mit den **Leitungen** verbunden. **Pläne** und **Kostenvoranschlag** wurden von **Vaurat Kröber** in **Stuttgart** gefertigt, der auch die **Oberleitung** des **Baus** besorgte und **speziell** den **Rotor** und die **Pumpen** entworfen hat. Ueber das **neue Werk** und seine **Leistung** herrscht nur eine **Stimme** der **Freude** und des **Lobs**. Die **Unterzeichneten** möchten nur einer jeden **wasserarmen** **Gemeinde** ein solches **Werk** wünschen. **Biefelsberg.**

Kapfenhardt, den 17. Juli 1894, **Schultheiß** **Stephan**, **Schultheiß** **Durr**.

Pforzheim, 16. Juli. In einer am Freitag **abend** im **Saale** zum **Römischen Kaiser** unter dem **Vorsitz** des **Hrn. Oberbürgermeisters** **Habermehl** stattgehabten **Bürgerausschuß-Versammlung** wurde über die **Fassung** des **Jakobsbrunnens** im **Größelthal** verhandelt. Der **Vorsitzende** verlas einen **diesbezüglichen** **Antrag** des **Stadtrates** an den **Bürgerausschuß**, der **dahin** geht, **letzterer** möge aus **Anlehensmitteln** den **Betrag** von 11 000 M zur **Fassung** des **Jakobsbrunnens** und **Einleitung** in die **Reichensstädter** **Brunnenstube** bewilligen. Der **eingehenden** **Erläuterung**, welche der **Vorsitzende** gab, ist zu **entnehmen**, daß gegen die **beabsichtigte** **Fassung** des **Jakobsbrunnens** die **Gemeinde** **Engelsbrand**, auf deren **Gemarkung** derselbe liegt, sowie das **Kameralamt** **Neuenbürg**, **ebenso** eine **Anzahl** **Biefelsberger** in **Birkensfeld** **Einsprache** erhoben haben. Es seien **unlängst** in dieser **Angelegenheit** mit den **Beteiligten** **Verhandlungen** **gepflogen** worden und **dürfe** man **hoffen**, daß die **Sache** in **Bälde** zu einem **befriedigenden** **Ab-schlusse** geführt werde. Im **Namen** des **geschäftsleitenden** **Vorstandes** beantragte **Herr** **Wittum** **Zustimmung** zu der **Vorlage**. Die **Gründe** des **Wassermangels**, der sich schon vor **Jahren** **fühlbar** gemacht habe, seien nicht allein in der **Zunahme** der **Bevölkerung**, sondern **hauptsächlich** auch in dem **Umstande** zu **suchen**, daß die **Einrichtung** von **Badezimmern** und **Wasser-klosetts**, und zwar nicht allein in den **Neubauten**, eine **erhebliche** **Zunahme** erfahren habe und **außerdem** für **Rotoren**, **Ziergärten** u. s. w. ein **nicht** **unbedeutender** **Wasserverbrauch** vorhanden sei. So **erkläre** es sich, daß **bis** **jetzt** alle **Maßregeln** gegen die **Wasserverschwendung** sich als **unzureichend** erwiesen hätten. Der **geschäftsleitende** **Vorstand** sei der **Ansicht**, daß es **Aufgabe** des **Stadtrats** sein müsse, durch die **Vornahme** **weiterer** **Bohrungen** **neue** **Wasserquellen** zu **erschließen**; ev. sei auch die **alte** **Wasserleit-**

Gas-Coaks,

grob oder zerkleinert (gefeibt) aus **Saarkohlen**, hat abzugeben
Stadt. Gaswerk,
Pforzheim.

Neuenbürg.
Ca. 1 1/2 Viertel

Gerste

hat auf dem **Halm** zu verkaufen
Franz **Erst**, **Senfenschmied.**



Die einfachsten, schnellsten Art, Krug, Manschellen etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu machen, ist allein diesem mit **Mack's Doppel-Stärke**. Jeder Versuch führt zu **auswärtiger** **Benützung**. Überall vorrätig zu **H. P. Cart. v. 1/2 Ko.** Alleinigiger **Fabrikant** u. **Erfinder**: **Heinr. Mack**, **Ulm a. D.**

Neuenbürg.

Empfehlung.

Den **verehrlichen** **Einwohnern** von **Neuenbürg** und **Umgebung** empfiehlt sich der **Unterzeichnete** im **Polieren**, sowie zur **Ausführung** sonstiger **Reparaturen** von **Möbeln** u. **Schreinerwerk** jeder **Art**, unter **Zusicherung** **solider** **Arbeit** und **billigster** **Be-rechnung**

Achtungsvollst

Gothilf **Kraffel**, **Schreiner.**

Mädchen-Gesuch.

Eine **kräftige** **Person**, **Frau** oder **Mädchen**, welche **häusliche** **Arbeiten** **besorgen**, **spülen** und **melken** kann, **findet** **einige** **Wochen** **Beschäftigung** im **Laden** in **Höfen**.

Große Geldlotterie

zur **Hebung** des **Stutt-garter** **Pferdemarktes**, der **Rennen** und der **Pferde-zucht**, **veranstaltet** vom **Württ. Renn-Verein** **Stuttgart**.

Ziehung am **2. Oktober 1894** und **die** **folgenden** **Tage** in **Stuttgart**.

Nur Geldgewinne!

Hauptgewinn 75 000 **Mark**.
1 Gewinn à 75 000 = 75 000 **Mk**.
1 Gewinn à 10 000 = 10 000 **"**
2 Gewinne à 1 000 = 2 000 **"**
6 Gewinne à 500 = 3 000 **"**
30 Gewinne à 100 = 3 000 **"**
40 Gewinne à 50 = 2 000 **"**
200 Gewinne à 20 = 4 000 **"**
1 000 Gewinne à 10 = 10 000 **"**
2 160 Gewinne à 5 = 10 800 **"**
3 440 Gewinne zu **119 800 M** oder **auf** **23 Lose** **1 Treffer**.

Nur bares Geld ohne jeden Abzug. Original-Lose à 3 Mk.

Porto und **Liste** 30 **S** (für **Ein-schreiben** 20 **S** **extra**) **empfiehlt** und **verleiht** auch **gegen** **Briefmarken** oder **gegen** **Nachnahme**

G. Nech in **Neuenbürg**.

Ueberzieher u. **Lodenstoffe**
à **M. 4.95** **Pfg.** **per** **Meter**
versenden in **einzelnen** **Metern** an
Jedermann.
Erstes **Deutsches** **Tuchverhandlungs-**
geschäft **Dettinger & Co.,** **Frank-**
furt a. M. **Fabrik-Depôt.**
Muster **bereitwilligst** **franko**.

ung **zweckentsprechend** zu **verwenden**. Dem **An-trage** des **Stadtrates** auf **Fassung** des **Jakobs-brunnens** sei **zustimmen**, **einmal** **weil** nach **Lage** der **Verhältnisse** jede **Bermehrung** des **Wassers** **willkommen** sein **musste**, **so** **dann**, **weil** die **Erfahrung** **lehre**, daß **genügende** **Filtration** des **Zuflusses** der **Reichensstädter** **Brunnenstube** **nicht** **stattfinde**. Nach **einigen** **weiteren** **Aus-führungen** seitens **verschiedener** **Redner**, in **der** **u. a.** auch die **Fassung** des **Glasbrunnens** und des **Kohlbrunnens** im **Größelthal** **ange-regt** wurde, **erfolgte** die **Abstimmung**, bei **welcher** die **Vorlage** des **Stadtrates** **einstimmige** **An-nahme** **fand**.

Pforzheim, 17. Juli. Ein 20 Jahre alter **Graveur** (**Sohn** eines **hier** **Fabrikanten**) **hatte** **vergangene** **Woche** **mehrere** **Pflaumen** **ge-essen** und **bald** **darauf** **Bier** **getrunken**. In **der** **Nacht** **stellten** sich **heftige** **Leibschmerzen** und **Erbrechen** ein. **Trotz** **ärztlicher** **Hilfe** war **der** **junge** **hoffnungsvolle** **Mann** **nach** **Verfluß** von **nicht** **ganz** **drei** **Tagen** **eine** **Leiche**. **Wäge** **der** **traurige** **Todesfall** als **eindringliche** **Warnung** **dienen** und **wäge** **Niemand** **nach** **Obstgenuß** **seinen** **Durst** **mit** **Bier** **stillen**. **Selbst** **Wasser** **auf** **Obst** **kann** **von** **schädlicher** **Wirkung** **sein**.

Neuenbürg, 17. Juli. **Rosenkartoffeln** aus **der** **Gegend** von **Rastatt** **kosten** **heute** **5 M** **pr.** **50 Kilo**, **pr.** **1/2 Kilo** **6 S**.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli. Der **„Reichsanzeiger“** ist **gegenüber** der **Blättermeldung**, daß die **Heeresverwaltung** **beabsichtige**, eine **eigene** **Aluminiumfabrik** für **Armeedbedarf** **anzu-legen**, in **der** **Lage**, zu **erklären**, daß **diese** **Mit-teilung** **auf** **Erfindung** **beruht**.

Berlin, 16. Juli. **Fürst** **Bismarck** **traf** **auf** **der** **Durchreise** **nach** **Bargun** **heute** **Nach-mittag** **um** **3,50** **Uhr** **auf** **dem** **Stettiner** **Bahn-hof** **ein** und **fuhr** **um** **4,06** **Uhr** **weiter**. **Der** **Altreichskanzler** **sah** **wohl** **aus** und **war** **auch** **diesmal** **wieder** **der** **Gegenstand** **lebhafter** **Rund-gebungen**.



Sudh.

Frau oder Arbeiter sein kann, Häufigung

terie

Stutt- gartes, der Berde- rtt. Kenn-

894 und

Stuttgart.

ne!

Mark.

000 Mt.

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

000 "

Breslau, 16. Juli. Bei prachtvollem Wetter ist gestern das VIII. deutsche Turnfest eröffnet worden. Mehr als 20 000 Menschen bewegten sich Tags über auf dem Festplatz. Zutug der auswärtigen Turner wird für Freitag und Samstag erwartet.

München, 16. Juli. Mehrere Ortschaften Oberbayerns, so Forstlindung, Schwalbnerwegen, Mooshäusel, Eitersteinring und Forstern sind am Samstag von einer cyclonartigen Windstöße heimgesucht worden. 200 Anwesen sind zerstört. In Forstlindung sind von 150 Anwesen 80 zerstört. Schiefer- und Blechdächer, Bretter und Balken sind auf weite Strecken hinweggerissen. Das Elend spottet jeder Beschreibung. 100 Pioniere sind zur Hilfeleistung hingefandt worden. Die Fluren des Marktes Schwaben hat gleichzeitig ein gewaltiger Hagelschlag mit Gewitter vernichtet. Die „M. N. N.“ bringen weiter folgende Mitteilung: Am Samstag Nachmittags 3 Uhr ging in der Gegend Feldkirchen, Salmendorf, Ottendichl, Wiesensfeld, Oberndorf u. s. w. ein großes Hagelwetter nieder. Die Schloßen fielen zum Teil in der Größe von Hühneriern, ja selbst faustgroße Stücke kamen vor. Sämtliche Feldfrüchte sind hier vollständig vernichtet, selbst die Kartoffeln. Die meisten Bängel sind tot oder es sind ihnen die Flügel abgeschlagen. Die Tiere liegen nach Hunderten tot auf den Straßen. Die Dächer sind an der Wetterseite zum Teil vollständig vernichtet, ebenso auch alle Fenster eingeschlagen. Es kann sich in der hiesigen Gegend kein Mensch eines solchen Unwetters erinnern. Das Wasser ist dadurch, daß die Dächer zerfallen sind, in die Häuser eingedrungen. Der Jammer ist groß, namentlich bei denjenigen, welche nicht versichert sind. Minister des Innern v. Feilitsch u. Regierungspräsident Pfeiffer sind zur Verteilung von Geldmitteln abgereist. Der Prinzregent wies eine größere Summe an. Schrecklich hat auch der Wirbelsturm in der Gemeinde Forstern gehaust. „Nicht so schlimm sah es in Vazelles aus“, äußerte sich darüber ein Veteran. Das Dorf macht den Eindruck, als wäre es einen Tag lang bombardiert worden. Der Kirchturm ist oberhalb der Uhr förmlich rastert und in sich selbst zusammengestürzt. Die Trümmer samt den Glocken stürzten auf den Altar in der Apsis der Kirche. Der Altar war unter einem Haufen von Schutt und Trümmern begraben, aus dem noch die Glocken hervorlugten. Die den Altar schmückende Madonnenfigur ragte in zerstörtem Zustand auch noch aus dem Chaos hervor. Auch die stille Ruhe der Toten wurde zerstört. Sämtliche Grabsteine, darunter schöne, massive Granit- und Marmorblöcke, sind wie Kartenblätter nach einer Richtung hin übereinandergelegt, alle beschädigt und geborsten. Der Cyclon hat einen Landstrich von etwa 15 km Länge und Breite vernichtet. Der Schaden ist noch unberechenbar, dürfte jedoch kaum unter 1 Million Mark betragen; in der am meisten mitgenommenen Ortschaft Forstern wird er auf 300 000 Mark geschätzt. Der erst von der Ranne so schwer heimgesuchte Forst von Ebersberg war an einzelnen Stellen nicht mehr als solcher zu erkennen. Auf weite Strecken steht nichts als in halber Höhe mit furchtbarer Gewalt von dem Cyclon abgedrehte Baumstümpfe. Der erste Anblick gestattet den Vergleich, als stünde man vor einer gigantischen Spargelkultur. Menschenleben sind verhältnismäßig nur wenig gefährdet worden. Der Berichterstatter des Münchener Blattes hat nur einen Toten gesehen, dagegen wohl mehrere Schwerverletzte. Daß nicht mehr Personen umgekommen sind, schreibt er hauptsächlich dem Umstand zu, daß das schon eingebrachte Heu beim Zusammensturz der Dächer die Kraft der fallenden Trümmer abschwächte oder ganz hemmte. Daher ist es auch zu erklären, daß das Vieh, welches sich zumeist unter dem Heuboden befand, gerettet wurde.

Württemberg.

Stuttgart. Am Samstag den 28. Juli d. J., 11 Uhr Vormittags, findet in Urach eine Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten statt, wobei u. a. der Eisenbahnfahrplan für den Winterdienst 1894/95 beraten wird.

Es ist nun auch telephonischer Verkehr zwischen sämtlichen württembergischen Telephonanstalten einerseits und Karlsruhe, Durlach und Ettlingen andererseits gegen die Gebühr von 1 Mark für das einfache Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten zugelassen.

Stuttgart, 16. Juli. Ueber die schon in letzter Nr. erwähnte sozialdemokratische Versammlung geht uns noch folgendes zu: Gestern Vormittag 11 Uhr hielt im Zirkusgebäude auf dem Raienplatz der bekannte Sozialistenführer und mehrfache Millionär, Kleiderfabrikant Paul Singer aus Berlin einen Vortrag. Eigentlich Neues wußte der Mann, dessen Aeußeres den Arbeitern schon das richtige Bild bot, wie ein vom Schweiß der „ausgepreßten“ franken und geknechten Arbeiterin“ sehr satt und sehr reich gewordenen Bourgeois aus Süd, nicht zu sagen; es verstand sich ja wohl von selbst, daß Singer jede Gemeinschaft der internationalen Sozialdemokratie mit den internationalen Anarchisten in Abrede stellte, aber Singer hat vergessen, irgend eine Erklärung dafür zu geben, daß alle Anarchisten vorher Sozialdemokraten gewesen sind und daß die sozialdemokratische Presse noch heute mit größter Erbitterung alle diejenigen Maßregeln bekämpft, welche nur dazu bestimmt sind, weitere Mordthaten der Herren Anarchisten möglichst zu verhindern.

Das 29. württ. Feldartillerieregiment, welches sich zur Zeit in Griesheim bei den dortigen Schießübungen befindet, unternahm laut Frl. J. am 13. von dort aus mittelst Extraboot einen Ausflug nach dem Niederwald.

Cannstatt, 16. Juli. Das nahezu sprichwörtlich gewordene Wetterunglück, das die Cannstatter verfolgt, wenn sie Feste feiern, hat sich auch gestern wieder eingestellt. Zu dem Feuerwehrtage waren, obgleich es schon am Samstag stark geregnet hatte und auch am Sonntag Nacht so fortwachte, sehr zahlreiche Feuerwehrleute aus dem ganzen Lande eingefunden. Schon während der vormittägigen Schauübung wurden die Feuerwehrleute bis auf die Haut durchnäßt (Feuerwehren ohne Wasser sind ja nicht denkbar), und als sie nachmittags angetreten waren, um sich zu dem Festzug zu ordnen, goß es wie aus Kübeln. Trotdem ging der Festzug leidlich von statten; als die Festgäste aber nach demselben auf den am Kurjaal hergerichteten Festplatz eilten, wo die Stadt zahlreiche Tische und Bänke hatte aufschlagen lassen, da war wohl das Wetter schön und warm geworden, aber das liebe Publikum, das zu Tausenden und aber Tausenden trotz einem Volksfest ungeachtet der periodischen Wolkenbrüche aus allen Nachbarorten, namentlich aus Stuttgart herbeigeeilt war, hatte während des Festzugs sich mit dem schmutzigen Schuhwerk auf die Tische und Bänke gestellt, so daß wegen starrenden Schmutzes eine große Anzahl der letzteren von den Feuerwehrleuten nicht benutzt werden konnten. Viele mögen wenig befriedigt nach Hause zurückgekehrt sein; doch haben die Cannstatter Wirtschaften im allgemeinen gute Geschäfte gemacht.

Anlässlich des Landesfeuerwehrtages in Cannstatt sind am Sonntag 15. Juli in Cannstatt 32 Sonderzüge angekommen und 28 Sonderzüge abgegangen. Mit Fahrkarten Stuttgart-Cannstatt und zurück, sowie Cannstatt-Stuttgart sind rund 30 000 Personen befördert worden.

Stuttgart. [Landesproduktionsbüchse. Bericht vom 16. Juli von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Kurz vor der Ernte richtet sich jedes Jahr der Getreideweltmarkt nach der jeweiligen Witterung, so war es auch in abgelangener Woche der Fall, die Preise befestigten sich nach Eintritt von Regenwetter, dies ist um so mehr in diesem Jahr zu gewärtigen, da die Preise einen Tiefstand erreicht haben, wie niemals vorher. In Ungarn hat die Ernte bereits begonnen und soll dieselbe sowohl nach Menge als auch nach Beschaffenheit sehr gut ausfallen, namentlich wird Gerste sehr gelobt. Die süddeutschen Märkte melden keine nennenswerte Aenderung. Heute kam der erste Rohreis zu Markte und wurde franko Heilbronn zu 22 M per 100 Kilo verkauft. Die Börse ist gut besucht, doch wurde nur der nötige Bedarf gedeckt. Die Notieren pr. 100 Kilogr.: Weizen, Redwinter 15 M 45 S, La Plata 14 M 75 S, Gyrka 14 M 75 S bis 15 M 25 S, fränkischer 14 M 25 S, bayr. 15 M 25 S, Kernern fränk. 15 M, Kaiser, russ. Ia 16 M 50 S, Alb Ia 16 M

50 S, gewöhnl. 15 M bis 16 M, Rohreis 22 M franko Heilbronn. — Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Letzte Preise.

Ausland.

Wien, 16. Juli. Vanquier A. Bettelheim, Inhaber eines Börsen-Comptoirs, ist seit einigen Tagen nach Unterschlagung bedeutender Einlagen, deren Höhe auf eine Million Mark geschätzt wird, flüchtig. Die Börse ist wenig beteiligt, zumeist sind Privatleute geschädigt. (Nunmehr sind diese Bettelheim.)

Die Franzosen haben am vergangenen Samstag, als dem 14. Juli, das Nationalfest der Republik gefeiert. Es war diesmal aber angesichts des tragischen Heimganges des Präsidenten Carnot eine sehr stille Feier, nur in der Hauptstadt hat eine „ziemlich angeregte“ Stimmung geherrscht, doch ist auch hier das Nationalfest weniger glänzend verlaufen, als in früheren Jahren. Auch bei der diesjährigen Feier des Nationalfestes in der französischen Hauptstadt schloß nicht die bekannte Demonstration der elsässischen Vereine vor der Statue der Stadt Straßburg und dem Gambetta-Denkmal, doch scheinen sich die Demonstranten politischer Kundgebungen enthalten zu haben. Vor dem Gambetta-Denkmal kam es zu einem Zwischenfall, indem ein Mann ausrief: „Im Namen Gambettas Freiheit für uns, wie in Deutschland!“ Die Menge stürzte sich sofort auf den vermeintlichen „Prassien“, der nur durch seine schnelligste Verhaftung dem Schicksal, mindestens durchgeprügelt zu werden, entging. Auf dem Polizeikommissariate erklärte der Verhaftete, Eugen Felden zu heißen, aus Straßburg zu stammen und gebürtiger Franzose zu sein. Weiter deponierte er, allzeit sei er ein Verteidiger der Freiheit gewesen und diese Gesinnung habe er im Augenblicke, wo man in Frankreich das Recht der Presse und des Wortes bedrohe, an der Statue Gambettas bekräftigen wollen; im Uebrigen sei er ein guter französischer Patriot. Der Unvorsichtige wurde schließlich wieder entlassen.

Paris, 16. Juli. Die hier gestern tagende Versammlung der Eisen- und Metallarbeiter erklärte sich mit dem Anarchismus solidarisch; bis jetzt hatten die hiesigen Sozialisten den Anarchismus verabscheut.

Aus der Schweiz, 14. Juli. Aus dem Bärenlande wird der „Neuen Bündner Zeitung“ berichtet: Der Bär hat auf der Alp „Kuffenna“ bei Remüs wieder deutliche Spuren seines Daseins hinterlassen. Eine große Anzahl Schafe wurde zugrunde gerichtet. Im ganzen werden über 30 Schafe und 2 Pferde vermißt. Vergangenen Montag wurde daher eine Bärenjagd veranstaltet. Im Scarthal und im Plavnathal soll der Bär auch Schaden angerichtet haben.

Wie schon erwähnt, hat der ganze amerikanische Aufruhr seinen Anstoß in den weltberühmten Werkstätten von Pullmann erhalten, in denen die amerikanischen Salonwagen hergestellt werden. Dort werden ungefähr 8000 Arbeiter beschäftigt, welche die Wiedererhöhung ihres Lohnes auf den Satz verlangten, auf welchem derselbe vor Eintritt der vorjährigen Krise stand. Die Ablehnung dieser Forderung hatte eine sofortige Arbeitseinstellung in den Fabriken zur Folge, die wohl nicht so große Dimensionen angenommen hätte, wenn der Ausstand nicht gleichzeitig mit einem Boykott der Pullmannwagen verbunden gewesen wäre. Die Pullmannwagen, die auf allen amerikanischen Bahnen laufen, sind nämlich nicht Eigentum der betreffenden Gesellschaften, sondern gehören Pullmann, der für die Benutzung derselben ein Mietgeld erhebt, welches von seinen besonders dazu angestellten Dienstleuten eingezogen wird. Diese Leute bekommen keinen Lohn, sondern sind auf die Trinkgelder der Reisenden angewiesen und scheinen darum auch Pullmann nicht als ihren Brotheren anzuerkennen. Sie voten den Ausständigen in den Fabriken die Hand, koppelten die Wagen ab oder suchten das Auslaufen der Züge zu verhindern, kurz, erwiesen sich als dienstfertige Helfershelfer. Der in der Pullmannschen Fabrik entstandene Funke sprang von Eisenbahn zu Eisenbahn, bis der Massenstreik zu Stande ge-



kommen. Viel mag dazu der persönliche Haß gegen Pullmann beigetragen haben. Seine Arbeiter lieben ihn nicht, weil er als hart und hochmütig verschrien ist. Bekanntlich leben die Pullmann'schen Arbeiter in einer eigens für sie erbauten Fabrikstadt, die unter Georg Pullmanns eigener Leitung durch eine Gesellschaft ins Leben gerufen und Pullmann bekannt wurde. Diese Stadt sollte dem Arbeiter das Wohnen unter ganz idealen Verhältnissen ermöglichen; schöne gesunde Wohnhäuser mit billigen Mietwohnungen dienen diesem Zwecke. Außerdem ist für Unterricht durch entsprechende Schulen, für Unterhaltung und Belehrung durch Theater und Bibliotheken gesorgt. Aber die Gesellschaft, welche die Arbeiterwohnungen vermietet, zog sich Unzufriedenheit der Arbeiter zu. Pullmann wurde seinen Bewohnern nicht recht zur Heimat, wozu in erster Linie das allgemeine Mietverhältnis, besonders auch die Kürze der Kündigungsfrist beitrug. Der fortwährende, wenn auch wohlmeinenden Bevormundung widerstrebt der Unabhängigkeitsinn des amerikanischen Arbeiters, dem individuelle Selbständigkeit mehr gilt als bequeme Ruhe unter einer wohlgeordneten, aber notwendig strengen Ordnung. So mögen denn die verschiedensten Ursachen die allgemeine Unzufriedenheit genährt und den Ausbruch der Revolte veranlaßt haben.

Chicago, 17. Juli. Die günstige Lage dauert an. Der Führer des Ausstandes in den Pullmannwerken giebt zu, daß die Ausständigen unterlegen sind.

Korea, 17. Juli. Von zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß Japan beim König von Korea 25 Reformanträge gestellt hat, zu deren Beantwortung ihm nur verhältnismäßig wenig Zeit gelassen worden ist, im Vergleich zu der Tragweite der Reformen, die das ganze Reich auf den Kopf stellen würden. Rußland hat bis jetzt das Vermittleramt in höchst verdienstvoller Weise wahrgenommen, auch haben andere Mächte China und Japan in friedlichem Sinne zu beeinflussen gesucht, besonders die Vereinigten Staaten, die sogar über ein bloßes freundschaftliches Zureden hinausgegangen sind. Indessen ist, falls die Mächte nicht einen größeren Druck ausüben, der Krieg ebenso unvermeidlich, wie, daß Rußland, das schon von China mit der Vermittlung betraut worden ist, in den Streit hineingezogen wird und schließlich über Koreas Schicksal mitentscheidet. (Str. P.)

Shanghai 9. Juni. Die Pest in Hongkong ist in der Zunahme begriffen. 1000 Menschen sind schon der Seuche erlegen. Bis jetzt ist die europ. Kolonie, mit geringen Ausnahmen, verschont geblieben. Auch in Shanghai hegt man ernstliche Befürchtungen. Jedes von Hongkong kommende Schiff soll ärztlich beaufsichtigt werden, ehe es in den Hafen laufen darf. Die Behörde in Hongkong gehen schon so weit, daß sie den Stadtteil Taipingshan, wo die Pest vornehmlich wüthet, einfach niederreißen wollen. Unter den Chinesen besteht der Aberglaube, daß die Pferdebahn nach Peaf die Ursache der Seuche sei!

Vermischtes.

Rezept zur Vereitung von Beerwein. Jetzt ist hohe Zeit, die Johannisbeeren, welche zu Beerwein verwendet werden wollen, zu ernten. Bei den Stachelbeeren kann man noch 8-10 Tage zusehen. Es herrscht freilich noch große Meinungsverschiedenheit darüber, wann die richtige Zeit zur Ernte dieses Beerensobites sei. Die einen wünschen vollste Ausreife, d. h. sie möchten die Früchte so lang als irgend möglich am Stocke lassen, andere, z. B. die Engländer, nehmen sie ab, ehe sie nur den gewöhnlichen Reifegrad erreicht haben. Der goldene Mittelweg ist auch hier der beste. Jedenfalls ist es besser, wenn man die Beeren lieber etwas zu früh als zu spät erntet. Sind viele Beeren schon eingeschrumpft, so liegt die Gefahr des Sauerwerdens beim Weine vor. Beim Ernten nimmt man die Beeren samt den Stielen vom Strauche. Nimmt man letztere vor dem Zerquetschen und Pressen weg, so wird der Wein etwas feiner, lieblicher. Doch schadet's auch nichts,

wenn man die Rämme mitpreßt. Es verhält sich hier ähnlich wie beim Traubenwein. Sorgfältige Reinigung und Auslese der Beeren besonders derjenigen, die dicht über dem Boden ausreifen, ist notwendig. Wenn man größere Quantitäten Wein bereiten will, ist's am besten, wenn man die Beeren mit einem Stämpfel (wie der Krautstämpfel) zerstößt, oder sie auf einem engen, aus verzinnem Draht geflochtenen Sieb zerreibt (hier bleiben auch die Rämme zurück) oder eine der neuen Obstmahlmühlen so stellen läßt, daß die durchlaufenden Beeren gequetscht werden. Da geht's am allerschnellsten, allerleichtesten. Es ist dann gut, wenn man die gequetschte Masse (besonders wenn schwarze Johannisbeeren oder gar frühe Stachelbeeren zugenommen werden), 24 bis 36 Stunden stehen und dann leicht angähren läßt. Ein Wasserzusatz hierbei ist nur von Vorteil. Die Pressung geht leichter und gründlicher vor sich. Nur ist bei diesem Verfahren der reine Saftertrag nicht mehr so genau zu bestimmen. Es wird deshalb manchem willkommen sein, wenn hier die Zusätze sowohl nach dem Beerengewicht als auch nach der Saftmenge zur Weinbereitung angegeben werden. Unter A verstehen wir sogenannten Haustrunk, unter B aber den Tischwein. Also zu A wird genommen: zu 1 Liter Saft 2 Liter Wasser und ein schwaches Pfund (400-500 Gr.) Zucker. Zu B nimmt man auf 1 Liter ebenfalls 2 Liter Wasser u. etwa 1 1/2 Pfd. Zucker. Wiegt man die Beeren, so gilt für A zu 10 Pfd. Beeren schwach 9 Liter Wasser und 3 1/2 bis 4 Pfd. Zucker, für B zu 10 Pfd. Beeren ebenfalls etwa 9 Liter Wasser und 5 bis 6 Pfund Zucker. So erhält man bei sonst korrekter Behandlung etwas recht Gutes. Hierbei ist zu bedenken, daß z. B. weiße Johannisbeeren einen sehr feinen Wein geben, aber etwas weniger Wasser vertragen können. Ueberhaupt bedingen Sorten und Lagen der Beersträucher fast so gut die Qualität des Weines als bei den Weintrauben. Wer im Durchschnitte weniger Wasser nimmt, bekommt feinere und haltbarere Weine. Schwarze Johannisbeeren eignen sich nicht zu Haustrunk. Unter die roten gemischt geben sie aber dem Getränk eine mehr tiefrote, herrliche Weinfarbe. Dasselbe erzielt man auch durch die Beigabe von 3 bis 5 Prozent Heidelbeeren. Das Faß soll weingrün sein, darf jedenfalls vor der Füllung nicht frisch geschwefelt werden, sonst nehmen Geschmack und Farbe des Weines Schaden. Es ist nicht unumgänglich notwendig, daß der Wein nach vollständigem Vergähren abgelassen wird. Ich habe schon Weine gekostet, die im dritten Jahre auf der Hefe und recht fein waren. Doch ist das Abziehen auf Flaschen zu empfehlen. Noch ist zu merken, daß man, um korrekteren Verlauf der Gährung zu erzielen, auf 1 Hektoliter Wein etwa 15 Gramm weinsäuren Ammonial (aus der Apotheke) zusetzen muß. Ein sogen. Gährspunden ist sehr zu empfehlen. Keußerste Reinlichkeit ist bei allen Geschäften Hauptbedingung.

Braunschweig, 15. Juli. Ein interessanter Fall beschäftigt gegenwärtig viele Aerzte und Pädagogen. Es handelt sich um ein hier lebendes echtes und rechtes Wunderkind, das kaum zweijährige Söhnchen des hies. Schlächtermeisters P. Das Kind liest jedes Wort, ob geschrieben oder gedruckt, ob in deutscher oder lateinischer Schrift, wie auch zusammengesetzte Ziffern, schnell und sicher. Am 1. Juni wurde der Kleine drei hiesigen Aerzten vorgeführt. Das erste, was das Kind in der Wohnung des Sanitätsrats Dr. Verkhahn that, war, daß es unbefangene Bücher, die auf dem Tische lagen, nahm und daraus einzelne Worte richtig vorzulesen begann. Die Unterjuchung ergab, daß der Knabe im Alter von 1 1/2 Jahren öfters von der Großmutter spazieren geführt wurde und sich dabei mit lebhaftem Interesse nach der Inschrift von Firmenschildern u. s. w. erkundigte. Ueber alles mußte ihm Auskunft erteilt werden. Ähnlich ging es auch im elterlichen Hause mit Büchern und Zeitungen, und so lernte das Kind die Buchstaben und Wortbilder wie auch zusammengesetzte Ziffern, spielend,

ohne daß seine Erzieher die Absicht gehabt hätten, ihm dergleichen Kenntnisse beizubringen. Der Knabe zeigt, abgesehen von seiner wunderbaren Lesekunst, völlig die gleiche körperliche und geistige Entwicklung wie andere Kinder seines Alters. Nur fällt in seinem Benehmen öfters eine auffällige, nervöse Hast und auch ein wenig Trotz auf.

(Zeitgemäß.) In einem hochmodernen, pikanten Theaterstück hat im dritten Acte soeben eine Gerichtsverhandlung begonnen — als ein Herr im Parquet aufsteht und ruft: „Ich beantrage Ausschluß der Deffentlichkeit!“

(Auch eine Krankheit.) Nachbarin: Was fehlt Ihrem Mann? Er hat ja ein Tuch um den Kopf — Frau: Ach, der ist nur farbenblind, er hält den grünen Donnerstag für den blauen Montag.

(O weh!) Warum sind Sie heut' in so aufgeregter Stimmung, Klophenbauer? — Da soll's man nicht wild werden! Sagt mir der Friedelbauer, der Och's, er rechnet sich nicht zu meinesgleichen!

Telegramme.

Berlin, 18. Juli. Aus Petersburg meldet das „Berl. Tagebl.“, daß die Cholera in schreckenerregender Weise zunehme. Die russ. Presse ist sehr ungehalten über die mangelhaften durchaus ungenügenden Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche.

Grandenz, 18. Juli. Auf Holzstraßen bei Grandenz wurde gestern bei acht Fößern Cholera entdeckt. Dieselben wurden nach den Baracken gebracht, einer sterbend. Bei dem letzteren wurde festgestellt, daß er seit 3 Tagen nichts gegessen hatte.

Berlin, 18. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ geht aus sicherer Quelle die Nachricht zu, daß der zum Erzbischof von Fulda erwählte Domkapitular Kopp landesherrlich anerkannt ist. Die Vereidigung wird voraussichtlich durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau erfolgen.

Göppingen, 18. Juli. Gestern Nacht brannte zwischen 10 und 11 Uhr in Kleinsölingen die Schreinerwerkstätte der Maschinenfabrik von E. Seiffert u. Co. vollständig nieder. Der Schaden ist beträchtlich. — Gestern Abend hielt der Sozialdemokrat, Reichstagsabgeordneter Schönlanke einen Vortrag im 3-Königsaal über die Sozialdemokratie und die bürgerlichen Parteien, der außer den allbekannten Phrasen nichts Neues und Kennenswertes bot; es waren etwa 500 Personen anwesend.

Paris, 18. Juli. Die Deputiertenkammer hat bereits gestern die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Unterdrückung des Anarchismus begonnen. Der Entwurf wurde heftig angegriffen. Heute Fortsetzung.

London, 18. Juli. Reutter meldet aus Shanghai: In Süul griffen japanische Soldaten die englische Gesandtschaft an.

Chicago, 18. Juli. Dem Arbeiterführer Debs und den übrigen wegen Beleidigung des Gerichts Angeklagten wurde eine Bürgschaft von 6000 Dollars auferlegt. Da für diese Bürgschaft aber keine Garantie geleistet wurde, wurden die Angeklagten gefänglich eingezogen.

Hazleton in Pennsylvania, 18. Juli. Inmitten einer großen Bergarbeiterversammlung explodierte eine große Menge Minenpulver, wodurch 8 Arbeiter getödtet und 150 verletzt wurden.

Bestellungen

für das dritte Quartal auf den

„Guzthaler“

werden noch von den Postanstalten und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonniert man auf der Geschäftsst. d. Bl.